

Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft /  
Kommission Vergleichende und Internationale Erziehungswissenschaft

## Bericht über die Konferenz ‚Bildung Macht Zukunft – Lernen für die sozial-ökologische Transformation?‘ vom 21. bis 24.02.2019 in Kassel

Vom 21. bis 24.02.2019 fand an der Universität Kassel mit über 400 Beteiligten die Konferenz „Bildung Macht Zukunft – Lernen für die sozial-ökologische Transformation?“ statt. Deren Ziele bestanden unter anderem darin, Bildung im Kontext einer sozial-ökologischen Transformation kritisch zu reflektieren, politischer zu denken sowie bestehende Herausforderungen für Bildungsansätze und -angebote zu diskutieren. Dies sollte im Austausch zwischen Bildungsakteurinnen und -akteuren aus den unterschiedlichsten Bereichen erfolgen. Zielgruppe der Konferenz waren deshalb Menschen, die sich theoretisch und/oder praktisch mit Bildungsprozessen beschäftigen und sich als interessiert an BNE, Globalem Lernen und einer kritisch-emanzipatorischen Bildung wahrnehmen. So trafen sich Bildungsakteurinnen und -akteure aus dem schulischen und außerschulischen Bereich, aus sozialen Bewegungen und der Wissenschaft, um über die Ausrichtung und Potenziale einer machtkritischen Bildungsarbeit im Kontext sozial-ökologischer Transformation zu diskutieren. Die Tagung wurde primär von Mitgliedern des Konzeptwerks Neue Ökonomie (Leipzig), der Politikdidaktik der Universität Kassel und des Forums für kritische politische Bildung ausgerichtet. Vorbereitung und Organisation der Konferenz wurden von einer Vielzahl weiterer Personen bzw. Organisationen unterstützt, die ebenfalls das genannte Spektrum an unterschiedlichen Hintergründen aufweisen.

Die Programmgestaltung zielte auf eine Bandbreite an Formaten und Inhalten, um nicht nur den unterschiedlichen Adressatinnen und Adressaten, sondern vor allem der Komplexität der Leitfrage gerecht zu werden. Wie nämlich verhält es sich um Bildungsprozesse angesichts multipler Krisen? Wie verhindern, dass die Krisenrhetorik in ein instrumentelles Verhältnis von Bildung und politischen Zielen umschlägt? Wie eine Zukunft offen und demokratisch gestaltbar halten, wo doch die Bearbeitung ökologischer, ökonomischer und sozialer Krisen dringende Fluchtpunkte u. a. von Bildungsarbeit darstellen? Die Angebote bezogen sich daher sowohl auf die Analyse und Kritik bestehender Strukturen und Denkmuster als auch auf mögliche Alternativen zu diesen.

Die Konferenz wurde mit einer Podiumsdiskussion mit Akteurinnen und Akteuren aus Bereichen der formalen und non-formalen Bildung eröffnet: Bettina Lösch (Forum für kritische politische Bildung & Universität Köln), Murat Akan (KATE e. V.), Wulf Bödeker (Bildungsministerium NRW & Vorsitzender des Fachforums Schule der Nationalen BNE-Plattform) und Dorothee Häußermann (Bewegungsakteurin, aktiv bei u. a. Ende Gelände und Klima\*Kollektiv) diskutierten Bildung in ihren unterschiedlichen Formen und ihrem möglichen Beitrag zu einer sozial-ökologischen Transformation. Vertieft und kontrovers erörtert wurden hierbei zum einen das Span-

nungsverhältnis zwischen formaler und mitunter bestehende Machtverhältnisse reproduzierender Bildung und dem für eine Transformation notwendigen Einbezug formaler Bildung. Zum anderen wurden auch zwei mögliche Fokussierungen von Bildungsarbeit diskutiert – die theoretische Bezugnahme auf Ursachen und Lösungen und die Orientierung an konkretem Tun. Das weitere Programm war geprägt von Impulsvorträgen und Workshops, die das weite Feld sozial-ökologischer Transformation aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchteten (u. a. wachstumskritische, postkoloniale oder queer-feministische Ansätze) sowie von selbstorganisierten Austauschräumen. Das abendliche Kulturprogramm griff die Themen der Tagung ebenfalls auf: So betrieben die Teilnehmenden im Rahmen eines Fahrradkinos selbst den Projektor für thematisch passende Kurzfilme, diskutierten einen Interviewfilm zu Globalem Lernen oder besuchten zahlreich das von Teilnehmenden im Vorfeld konzipierte Forumtheater. Durch die Theatergruppe wurden dabei strukturelle Probleme und bestehende Machtverhältnisse im Kontext von sozial-ökologischer Bildungsarbeit auf der Bühne sichtbar gemacht und gemeinsam mit dem Publikum Handlungsalternativen veranschaulicht. Um ein Kennenlernen und den Austausch zwischen den Teilnehmenden zu initiieren, gab es die Möglichkeit, sich über die gesamte Konferenz einer Bezugsgruppe zuzuordnen. Diese Gruppen boten die Möglichkeit, sich über die bisherigen (beruflichen) Erfahrungen, über Inhalte und Methoden der Workshops und Vorträge auszutauschen und sich für Kooperationen zu vernetzen. Das von Studierenden aus geretteten Lebensmitteln zubereitete Essen bot ebenfalls eine willkommene wie konsequente Alternative zum gewohnten universitären Konferenzbetrieb. Ein Highlight war zudem der Besuch von vier Schülerinnen und Schülern der Kasseler *Fridays for Future*-Gruppe, die für ihre mitreißende Rede und ihr Engagement vom Publikum mit stehender Ovation bedacht wurden.

Rückblickend waren vor allem zwei Punkte von besonderem Interesse: Die *Fridays for Future*-Gruppe sowie zahlreiche auf der Konferenz anwesende Akteurinnen und Akteure aus vielfältigen politisch aktiven Gruppen wiesen darauf hin, dass gerade in sozialen Bewegungen individuelle und kollektive Bildungsprozesse initiiert werden. Sie stellen damit (sowohl aus wissenschaftlicher, aber auch aus bildungspraktischer Perspektive) einen potenziellen Bildungsraum dar, der bei Diskussionen um BNE und Globales Lernen neben schulischer und außerschulischer Bildung sowie informellem Lernen, teilweise zu wenig Beachtung erhält. Ebenfalls wurde im Plenum deutlich, dass die in der Podiumsdiskussion bereits diskutierte Spannung zwischen der Forderung, BNE bzw. Globales Lernen als verpflichtendes Thema in institutionalisierter Bildung zu implementieren und der Forderung, gerade diese zunächst

grundlegend verändern oder gar abschaffen zu müssen, bevor wirkliche Bildungsprozesse ermöglicht werden können, auch die Konferenzteilnehmenden zum konstruktiven Streit anregte. Dies weist zurück auf den Konferenztitel und die darin gestellte grundsätzliche Frage nach einer Indienstnahme von Bildung für bestimmte externe Ziele. Auf der Konferenz wurde deutlich, dass die Debatte über die Relevanz epochaltypischer und generationsübergreifender Schlüsselprobleme immer auch die Gewaltförmigkeit und Exklusivität der bestehenden Ordnung mit zu thematisieren hat und dies im Rahmen einer kritischen Prüfung und Politisierung von BNE geschieht. Dabei geht es um einen sensiblen Umgang mit Instrumentalisierungsversuchungen von Bildung, sodass die Antwort auf die Frage nach einem guten Leben für alle im politischen Streit verhandelt und nicht expertokratisch vorentschieden und dann mithilfe von Bildungsarbeit implementiert wird (Beispiele solcher Implementierungsversuche machte etwa David Löw Beer in seinem Impulsvortrag zum Thema). Dazu gehört jedoch auch die Frage danach, wer auf dieser Konferenz vielleicht keine Stimme bekam, nicht gehört wurde oder ausgeschlossen blieb.

Notwendig wäre eine stärkere Repräsentanz von Perspektiven des globalen Südens sowie nicht-akademischen und (post-)migrantischen Positionen gewesen. Wünschenswert wären auch mehr Einblicke in die Perspektive von Lehrkräften gewesen, die trotz der Teilnahme von ca. 100 Lehrpersonen im Hintergrund blieb. Insofern bleibt das Fragezeichen im Titel der Konferenz bestehen und gibt vielmehr Anlass für die daran anschließende Arbeit.

Mehr Informationen zu den Organisatorinnen und Organisatoren, den Inhalten der Konferenz (z. B. Video der Podiumsdiskussion, Podcast) und ein daraus hervorgegangenes Positionspapier können auf der Konferenzhomepage eingesehen werden: <http://www.bildung-macht-zukunft.de>.

*Anne-Katrin Holfelder, IASS Potsdam &  
Sebastian Jacobs, Universität Siegen  
doi.org/10.31244/zep.2019.03.08*